

# ONLINE FALLARCHIV SCHULPÄDAGOGIK

www.fallarchiv.uni-kassel.de

AutorIn: Argyro Panagiotopoulou

Interner Titel: Schreiben über das Wochenende

Methodische Ausrichtung: Ethnografie

Quelle: Panagiotopoulou, A. (2003). Beobachtungen im Anfangsunterricht: Zum Nichteinlassen von SchulanfängerInnen auf das „freie“ bzw. selbstständige Schreiben. In Brinkmann, E. et al. (Hrsg.), Kinder schreiben und lesen. Beobachten - Verstehen - Lehren (S. 47-61). Freiburg im Breisgau: Fillibach-Verlag.

## **Nutzungsbedingungen:**

Das vorliegende Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, bzw. nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt – es darf nicht für öffentliche und/oder kommerzielle Zwecke außerhalb der Lehre vervielfältigt, bzw. vertrieben oder aufgeführt werden. Kopien dieses Dokuments müssen immer mit allen Urheberrechtshinweisen und Quellenangaben versehen bleiben. Mit der Nutzung des Dokuments werden keine Eigentumsrechte übertragen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

---

## Protokoll

Montag, 27. August 2001 (2. Schulwoche)

Im Morgenkreis

Nach der Erzählrunde zum Thema 'Wochenende', zeigt Frau M. ein gelbes Heft, auf dessen Titelseite 'Mein Schreib-Mal-Heft' steht. Sie erklärt, dass "dieses Buch, so wie das von Frau Panagiotopoulou viele leere Seiten" habe, "aber diese Seiten müssen die Kinder selbst füllen, sie müssen malen und schreiben!"

"Die Kinder sollen jetzt", erklärt sie noch, während sie die entsprechenden Hefte verteilt, "etwas über das Wochenende malen und, wenn sie möchten, auch etwas dazu schreiben, ein Wort, einen Satz, eine kleine Geschichte". Sie bietet schließlich den Kindern an, "etwas" für sie zu schreiben, "wenn sie noch nicht schreiben können". Die Kinder, die dies möchten, sollen ihr "Bescheid geben".

Montag, 3. September 2001 (3. Schulwoche)

Im Morgenkreis

Frau M. kommt am Gruppentisch vorbei und beobachtet die Kinder, während diese Bilder in ihre Hefte malen. Sie fragt Joshua, der noch nicht mit der Aufgabe begonnen hat, warum er "heute nichts" mache. "Ich habe nur Fernsehen geguckt" antwortet ihr Joshua. Frau M. fordert ihn daraufhin auf, "etwas dazu zu malen". Kurz darauf geht die Lehrerin wieder, während Joshua mit dem Malen beginnt.

So wie Joshua haben sich in den ersten Schulwochen auch weitere Kinder bemüht, Bilder zum Wochenende zu malen, doch sie haben keinen Versuch unternommen diese Bilder zu beschriften bzw. "ein Wort, einen Satz oder eine kleine Geschichte" zu ihren malerisch dokumentierten Wochenenderlebnissen zu schreiben.

Genauer gesagt: Sie haben einzelne Wörter, teilweise auf Aufforderung der Pädagogin, abgeschrieben, z. B. von Namensschildern oder anderen beschrifteten Objekten, die sich im Raum befanden (vgl. dazu exemplarisch im folgendem Protokollauszug vom 17. September: Ali) oder sie haben die Aufgabe des Aufschreibens ihrer Lehrerin überlassen (vgl. dazu exemplarisch im Protokollauszug: Susanne).

Montag, 17. September 2001 (5. Schulwoche)

Am Gruppentisch

Ali hat in seinem Heft drei Figuren gemalt. Er erklärt mir, dass dies Erol, Murat und er selbst sein sollen, sie haben am Wochenende zusammen gespielt. Er fragt nun die Lehrerin, die gerade vorbei kommt, ob sie für ihn die drei Namen "Erol, Murat und Ali" aufschreiben könnte. Frau M. antwortet ihm, dass er das sicher selbst machen könnte. Sie holt von ihrem Tisch die Namensschilder der genannten drei Kinder.

Ali schreibt nun die zwei Namen seiner Freunde nacheinander von diesen Schildern ab, ohne sie dabei den entsprechenden Figuren seines Bildes zuzuordnen.

*Es klingelt zur Pause*

Mona und Susanne sitzen noch auf ihren Plätzen, ich gehe zum Gruppentisch und frage sie, was sie heute gemalt und geschrieben haben. Susanne schlägt ihr Heft auf und zeigt mir ein Bild mit zwei weiblichen Figuren. "Hier, das habe ich gemalt" sagt sie. Über dem Bild steht der Satz <Ich war bei meiner Oma> geschrieben, den ich nun laut vorlese. "Schön!" sage ich anschließend. "Das war ich nicht", erklärt mir Susanne sehr leise und mit gesenktem Kopf, "das hat Frau M. geschrieben".

Montag, 22. Oktober 2001 (nach den Herbstferien)

Im Anschluss an die Versammlung im Morgenkreis sollen die Kinder in ihren "Schreib-Mal-Heften" arbeiten. Heute ist ein neuer Schüler in der Klasse, er heißt Tobias. Auf die Frage der Lehrerin "wer möchte dem neuen Schüler erklären, was wir jeden Montag machen?" meldete sich Daniel freiwillig.

Am Gruppentisch

Tobias hört zu, während Daniel erläutert: "Montags malen und schreiben wir, was wir am Wochenende gemacht haben". Daniel überlegt kurz und ergänzt: "Heute musst du natürlich schreiben, was du in den Ferien gemacht hast". Nach einer kurzen Pause: "Also du musst malen und schreiben. Du musst alle Buchstaben schreiben, die du brauchst, zum Beispiel ...", er sieht zur Tafel, auf der mehrere Buchstaben und Fibelwörter stehen und dann zur großen Anlauttabelle an der Wand. Er sagt schließlich: "Schreib alle Buchstaben, die du kennst. Das ist immer am besten!"

Frau M. kommt vorbei und fragt Tobias, ob er jetzt weiß, was er machen muss. Tobias nickt. "Frau M. ich schreibe erstmal" teilt ihr Daniel mit. "Das ist schön Daniel", antwortet sie, "so wissen wir auch, wovon es in deinem Bild handelt". "Ich schreibe Buchstaben für Charly", erläutert Daniel, "er braucht unbedingt Buchstaben".

Die Lehrerin geht, ohne Daniels Entscheidung zu kommentieren.

Daniel steht auf, holt sich aus dem Regal den Roboter "Charly", eine Handpuppe, die Frau M. für die Kinder gebastelt hat, stellt sich direkt vor Tobias, der inzwischen mit dem Malen begonnen hat und fragt: "Wie heißt du noch mal?"

Tobias beantwortet die Frage und Daniel beginnt die Lippen von Charly zu betätigen, dabei spricht er in der Robotersprache: "Ha - llo - To - bi - as, ich - hei - ße - Char - ly - und - brau - che - Buch - sta - ben, vie - le - Buch - sta - ben".

Anschließend setzt er sich wieder und fängt an, einzelne Buchstaben aufzuschreiben, während Tobias weiter malt.

Montag, 29. Oktober 2001

Nach dem Morgenkreis, erklärt Frau M. für "den neuen Schüler Tobias", woran die Kinder jeden Montag nach der Erzählrunde arbeiten, "nämlich schreiben und malen, was sie am Wochenende erlebt haben". "Frau M. können wir auch spielen?" fragt Tobias. "Nein" antwortet sie, "jetzt nicht Tobias! Jetzt ist Arbeitszeit" und geht zu ihrem Schreibtisch. Die Kinder gehen zu ihren Plätzen.

Heute setzte ich mich neben Ali, der zufrieden mit meiner Anwesenheit zu sein scheint, er lächelt mich an und macht Platz, damit ich mein Buch auf den Tisch legen kann.

Frau M. teilt inzwischen den Kindern mit, dass Daniel eine "sehr gute Idee" habe,

die er jetzt allen erzählen wird. Daniel steht vor der Tafel, neben der Lehrerin, und erklärt: "Ja, also diejenigen, die nicht schreiben möchten, was sie am Wochenende gemacht haben, können Buchstaben für Charly schreiben. Er braucht dringend neue Buchstaben!"



Auf der Grundlage meiner weiteren Beobachtungen, z. B. bei seiner Bearbeitung von

Quellenangabe dieses Dokumentes:

Panagiotopoulou, A.: Schreiben über das Wochenende

In: [http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg\\_chameleon\\_videoplayer/lbg\\_vp2/videos//panagiotopoulou\\_schreiben\\_1\\_ofas.pdf](http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//panagiotopoulou_schreiben_1_ofas.pdf), 11.10.2011